№ 6172. Montag, 18. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Berlin, 18. Juli. Die Königl. preußische Bank hat den Discont für Wechsel auf 8 Procent, den Lombardzinsfuß für Waaren und Effecten auf 9 Procent erhöht.

Angekommen 1½ Uhr Nachm.

München, 17. Juli. Heute ist für das Königreich Bayern das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen, Kriegsbedarf aller Art rc., wie im Norddeutschen Bunde, über die Grenzstrecken Saarbrücken, Neuburg (Rhein), Lindau verfügt worden.

Angekommen den 18. Juli, 8 Uhr Vormittags.

Frankfurt a. M., 17. Juli, Nachm. Die französische Regierung hat an die süddeutschen Regierungen eine drohende Aufforderung gerichtet, sich in 24 Stunden darüber zu erklären, ob sie neutral bleiben wollen.

Angekommen den 17. Juli, 6¼ Uhr Abends.

Hamburg, 17. Juli. Aus Copenhagen wird gemeldet, daß das dänische Cabinet beschlossen hat, die Neutralität zu beobachten.

Stuttgart, 17. Juli. Der „Württembergische Staatsanzeiger“ meldet: Der König ist heute Morgens um 5 Uhr hier eingetroffen. Der sofort zusammengetretene Ministerrath beschloß die sofortige Mobilisirung des gesammten württembergischen Armeecorps und die Einberufung der Stände.

London, 17. Juli. Aus Peking, 25. Juni c., wird gemeldet: Sämmtliche in Tien-tsin wohnende Franzosen wurden von den Chinesen am 21. Juni massacrirt und deren Niederlassungen in Brand gesteckt. Die Deutschen und ihre Besitzungen sind unverletzt geblieben. Die Vertreter der auswärtigen Mächte richteten eine Collectivnote an die chinesische Regierung.

Angekommen den 17. Juli, 10½ Uhr Abends.

Berlin, 17. Juli. Der „Staatsanzeiger“ publizirt die Verordnung, betr. das Verbot der Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Kriegsbedarf; ferner die amtliche Depesche des Handelsministers an die Oberpräsidenten von Königsberg, Stettin, Hannover und Kiel, wonach der Bundesrath beschlossen hat, daß es im Falle des Ausbruchs des Krieges mit Frankreich französischen Kauffahrteischiffen, welche sich bei Beginn des Krieges in deutschen Häfen befinden, oder welche später, bevor sie von dem Ausbruch des Krieges unterrichtet waren, in solche Häfen einlaufen, gestattet werden soll, bis zum Ablauf von sechs Wochen vom Tage des Ausbruchs des Krieges an gerechnet, in dem Hafen, in welchem sie sich befinden, zu verbleiben und Ladungen einzunehmen beziehungsweise zu löschen.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 17. Juli. Eine unzählbare Menschenmenge zog heute Nachmittags, trotz des herrschenden Regenwetters, gegen 4½ Uhr vor die Residenz des Königs und brachte daselbst dem Könige für seine deutschnationale und bundestreue Entschließung ein nicht enden wollendes Hoch aus. Die Volksmenge sang entblößten Hauptes die Volkshymne und das deutsche Vaterlandslied. Der König verneigte sich wiederholt zum Danke, sichtlich bewegt am geöffneten Fenster.

München, 17. Juli. Die Cooperation der bayerischen Armee mit der preußischen wird sofort beginnen. Auf allen Straßen herrscht die größte Bewegung. Eine höchst erregte Volksmenge erschien vor dem Redactionslokal des ultramontanen Journals „Das Vaterland“, um gegen den Redacteur des genannten Blattes zu demonstriren. Derselbe wurde auf sein eigenes Ansuchen zum Schutze seiner Person in das Polizeigewahrsam abgeführt.

Hamburg, 17. Juli. Es ist hier eine Nationalsubscription aufgelegt worden, deren Betrag dem König für patriotische Zwecke zur Verfügung gestellt werden soll. Die die Initiative ergreifende Firma hat sofort 5000 Thlr. gezeichnet.

Paris, 16. Juli. Am gestrigen Abend wiederholten sich die Kundgebungen gegen Deutschland in den Straßen in verstärktem Maße. Es zogen gegen 3000 Menschen mit Geschrei an der Wohnung des norddeutschen Botschafters vorbei, deren Zugänge von Polizeiagenten besetzt waren.

Bern, 17. Juli. Der Staatsrath genehmigte einstimmig durch Erheben von den Sitzen das Begehren des Bundesrathes, demselben die nöthigen Vollmachten zur Aufrechthaltung der Neutralität zu gewähren. Der Staatsrath bewilligte ferneren unbedingten Credit.

Brüssel, 17. Juli. „Moniteur belge“ zufolge ist das Dekret, welches die Auflösung der Kammern anordnet, nicht zurückgenommen worden.

Stockholm, 17. Juli. Es kann als feststehend bezeichnet werden, daß Schweden und Norwegen in dem preußisch-französischen Conflict eine ganz neutrale Stellung einnehmen. Alle Blätter sprechen sich auf das Entschiedenste in diesem Sinne aus.

Haag, 16. Juli. Alle Jahrgänge von 1866 bis 1869 sämmtlicher Waffengattungen erhielten Befehl, vor dem 20. Juli zu ihren Corps zu stoßen.

London, 16. Juli. Heute fand hier eine enthusiastische Kundgebung des hiesigen deutschen Turnvereins statt, indem in einer Versammlung desselben beschlossen wurde, die Ehre Deutschlands wie ein Mann mit Aufwendung aller Kräfte und Mittel wahren zu helfen.

London, 16. Juli. Die sofortige Proclamirung der Neutralität Englands wird erwartet. Die Morgenzeitungen betrachten die Neutralität Belgiens als Ehrenpflicht für England.

Pest, 17. Juli. Gegenüber der „Reform“ halten alle politischen nationalen Parteiführer Ungarns an ihrer Sympathie für Preußen fest; der Standpunkt der „Reform“ wird nahezu als Vaterlandsverrath betrachtet.

Danzig, den 18. Juli.

Die Aufregung und die nationale Begeisterung, welche sich des gesammten Volks bemächtigt haben, erzeugen jene hochangespannte Stimmung, welche stets nach neuen Thatsachen, nach weiteren interessanten Nachrichten begehrt. Der Natur der Dinge nach sind solche zunächst aber nicht zu erwarten. Tage der Arbeit, der stillen emsigen Vorbereitung werden jetzt folgen, wir uns gedulden müssen, bis den parlamentarischen Körperschaften Eröffnungen zugehen und dann bis zum Beginne der eigentlichen Action. Zu verwundern ist es aber nicht, wenn die Gier nach neuen Nachrichten jedes vage Gerücht verschlingt, wenn geglaubt wird, was man wünscht und hofft. So geschah es mit dem Gerücht von einem russischen Bündniß oder gar einer Kriegserklärung Rußlands an Frankreich, mit der Kunde, daß unsere Panzerschiffe den Dänen zu Leibe gegangen seien und Aehnlichem mehr. Eine Bestätigung der ersteren jedenfalls wichtigsten Nachricht bleibt abzuwarten, wenn sie auch nicht unwahrscheinlich klingt. Schon vor 3 Tagen meinte die „Schles. Ztg.“, es „dürfte jene Mittheilung zu beachten sein, welche eine Conferenz des Kronprinzen, des Fürsten Gortschakoff, Bismarcks, v. Roons und v. Moltkes mit dem Abschlusse eines formellen Offensiv- und Defensiv-Vertrages zwischen Preußen und Rußland in Verbindung bringt.“ Rußland hat an Napoleon Sebastopol zu rächen und lauert auf ein kriegerisches Vorgehen Oesterreichs, un diesem sich entgegenzustellen. Auch hat der Kriegslärm in Warschau auf alle Schichten der Bevölkerung eine große Wirkung hervorgebracht. In den officiellen russischen Kreisen glaubt man, daß die Verhältnisse sich so gestalten werden, daß auch Rußland „durch sein eigenes Interesse“ zur Betheiligung an dem Kriege gedrängt werden und als Bundesgenosse Preußen zur Seite stehen wird. In den polnischen Adelskreisen hat der Kriegslärm alle Hoffnungen neu belebt, welche der polnische Adel in Betreff der Wiedererrichtung des ehemaligen Polenreiches auf Frankreich setzt. Noch versichert Graf Beust vollständige Neutralität, zumeist wohl auch, weil ihm die Hände durch Ungarn gebunden sind, doch trauen wir, und mancherlei Anzeichen sprechen dafür, der Franz Josef umlagernden feudalen Kriegspartei Willen und Einfluß genug zu, um sich über alle Bedenken des gesunden Menschenverstandes hinwegzusetzen und tollkühn einen Schritt zu beschließen, der das zerfallende Reich unfehlbar ins Verderben führen muß.

Die Nachrichten aus Amerika lauten sehr gut. Vergesse man nicht, das der Bundesstaat die mexikanische Affaire zu vergelten hat, und nach einer Gelegenheit lechzt, in den europäischen Meeren aufzutreten. Italien hingegen ist abhängig von den Einflüssen und dem Druck, welchen seine Schwäche und Abhängigkeit auf alle seine Entschlüsse ausüben müssen. Man spricht jetzt gern von der Dankbarkeit, welche der neue Staat Preußen schuldet. Wollen wir aufrichtig sein, so hat es damit nicht viel auf sich, denn auch Preußen bestimmte doch 1866 nur der eigene Vortheil, keineswegs die Sehnsucht Venedig zu befreien, zu jenem für Italien so vortheilhaften Pakt. Wer da meint, daß politische Bündnisse aus sentimalen Gründen geschlossen werden, kann vor Täuschungen nicht bewahrt bleiben, nur der erwartete Vortheil eines guten Geschäfts schließt sie. Sähe Italien den seinigen ein, so stände es zu Preußen, jetzt aber hegen wir kaum die Erwartung, es neutral bleiben zu sehen. Aber immerhin! die Alliirten, auf welche Napoleon mit Bestimmtheit rechnen kann, sind bis jetzt unbekannt und selbst die französische Presse ist über diesen Punkt jetzt ziemlich schweigsam geworden.

Unwillkürlich erinnert man sich jetzt an das in den „Idées napoléoniennes“, 1839, veröffentlichte imperialistische Programm: „Man hetzt eine Nation auf die andere und legt eine durch die andere lahm. Die Franzosen befreien die Italiener von der Herrschaft Oesterreichs; Deutschland und England bleiben neutral. Das ist der erste Krieg. Wenn Oesterreich gebrochen ist, gehts ans neutrale Deutschland und Preußen — ohne Oesterreich, aber mit Hilfe der Italiener. Das ist der zweite Krieg, mit welchem die deutsche Frage, die Rhein- und die holstein-dänische Frage, die Frage über die Einverleibung Belgiens und Hollands in Frankreich gelöst wird. Der dritte Krieg gilt England. Da gilt's, die unterdrückten Nationen, die Irländer und Schottländer von englischer Herrschaft zu befreien. Englands Herrschaft zur See zu brechen und Großbritannien zu zerstückeln. Wer Kriegsschiffe hat, muß dazu helfen. Dann steht das große abendländische Kaiserthum der napoleonischen Dynastie fertig da, und die andere Hälfte der Welt, das morgenländische Kaiserthum, ist Rußland, und diesem gilt endlich der letzte Kampf.“ Daß dieses Programm, so phantastisch es auch klingen mag, auf dem besten Wege zur Ausführung ist, wer wollte dies leugnen? Nur werden die anderen Mächte einsehen, daß es Zeit ist, einen großen Strich durch dieses Programm zu machen und dem systematischen Ruhestörer das Handwerk zu legen. Denn wie heute an der Seine die Vernichtung Preußens geplant wird, so könnte bald eine Schwächung Englands, dann ein Kampf gegen Rußland auf die Tagesordnung des Cäsaren kommen. Der Ausfall des Plebiscits hat jetzt Napoleon zum Losschlagen bestimmt, die Minoritäten der großen Städte, die Voten der Armee zeigten ihm, daß sein Thron zu wanken beginne, daß er zu einem verzweifelten Mittel greifen müsse, um ihn zu halten; er versucht ihn mit Blut zu leimen.

Sehen wir nun zuletzt die aus dem weiten Vaterlande

Metz, die Mosel- und Saarlinie.

Seit 1866 baut Frankreich rüstig an der Vervollkommnung seiner größeren Festungen, um denselben, den Hilfsmitteln der neueren Kriegstechnik gegenüber, jenen Werth zu erhalten, den sie von jeher für die Vertheidigung der Landesgrenzen hatten. An der Belgien zugewendeten Front ist es gegen das gewaltige Antwerpen vorerst Lille, das als Schwerpunkt des dreifachen Festungsgürtels eine neue Enceinte erhält. Vor der Rheinfront, auf der Operationslinie zwischen Mainz-Mannheim und Paris, wird das alte Metz zu einem großen Lager erweitert. An der Operationslinie aus der Basis Ulm-Rastatt auf Nancy-Paris erhält Straßburg vor seiner Nordwestfront durch Anlage neuer Forts Verstärkungen. Bei Belfort endlich wird ein befestigtes Lager angelegt.

Bis 1867 war, wie die „Presse“ und die „Darmst. M.-Z.“ ausführen, die gänzlich in der Mosel-Niederung gelegene Stadt Metz nur von einer bastionirten Ummallung eingeschlossen, welcher sich in nur geringer Entfernung kleine Vorwerke verschiedener Tracen vorlagerten. Um der Stadt mehr Raum zur Ausdehnung zu geben, wurde 1867 die Westfront St. Vincent rasirt und weiter vorgelegt. Die übrigen Bauten hatten zum Theil einige Hohlbauten erhalten. Seit dem Jahre 1867 machten nun die Befestigungswerke von Metz bedeutende Fortschritte, denn was die deutschen Ingenieure bisher noch vergeblich für Mainz, Germersheim und Köln anstrebten, ist den französischen, unter dem Druck der in Folge der Neugestaltung Deutschlands in ihrem Lande herrschenden Aufregung, in Bezug auf diesen wichtigen Platz gelungen; der Bau von vier großen Forts ist fast vollendet, zwei andere sind projectirt. Sämmtliche Bauten sind permanente, große Geschütz- und Unterkunftscasematten wurden angelegt. Es war dringend geboten, seitdem die Schußdistanzen für die Belagerungsartillerie so bedeutend zugenommen, auch die Höhen, welche die Festung dominiren, mit Werken zu krönen, da diese sonst dem Angreifer die günstigsten Positionen zur Bekämpfung jeder der vier Festungsfronten geboten hätten; speziell waren Ost- und Südfront, beide am rechten Moselufer, artilleristisch durchaus dominirt und nicht befähigt, der heutigen Belagerungsartillerie Widerstand zu leisten.

Durch die oben angedeuteten fortificatorischen Erweiterungen soll Metz nun jene strategische Wichtigkeit erhalten werden, welche diesem Punkte seine geographische Lage und die planmäßige Kreuzung der Eisenbahn- und Straßenlinien geben. Metz sperrt im Verein mit dem nur einen starken Marsch entfernten Thionville die Operationslinie vom Mittelrhein auf Paris, welche zugleich die kürzeste vom Rhein aus gegen die französische Hauptstadt ist, und fällt gelegentlich eines zwischen Deutschland und dem westlichen Nachbar geführten Krieges bedeutend ins Gewicht. Rückwärts über die Maasfestung Verdun und die Argonnen auf das Kürzeste sowohl mit dem Lager von Chalons als mit der starken Armee von Paris durch Eisenbahnen in Verbindung gesetzt, ist Metz der natürliche Sammelplatz eines großen gegen den Mittelrhein bestimmten Heeres und umsomehr Basis für dessen Operationen gegen die Saar und im weitern Verfolg gegen Mannheim, Mainz oder Coblenz, als die Festung Depot- und Fabrikplatz ist. Thatsächlich besteht daselbst: ein Artillerie- und Genie-Arsenal, eine Pulverfabrik, dann eine große Schmiedewerkstätte. Die zu Metz angehäuften und stets zu ersetzenden großen Mittel machen diesen Punkt nicht nur zum Sammel-, sondern auch zum Ausrüstungsplatz der Armee, gewähren der letzteren im Falle des Sieges materielle Unterstützung zur Fortsetzung der Operationen, wie Material für die Beschießung der Rheinfestungen Coblenz, Mainz (Mannheim). Am effectvollsten aber tritt der Werth von Metz für die französische Landesvertheidigung in dem Augenblicke hervor, da — sei es bei Beginn eines Krieges, oder nach einer Niederlage französischer Heere in der Pfalz — eine feindliche Armee die Saar überschreitet, um die geschlagenen Corps zu verfolgen. Die Defensiv-Armee findet innerhalb der Festung Gelegenheit zum Sammeln, Ordnen der Truppen und zur Ergänzung des Materials und kann hoffen, nach ihrer Herstellung im Vereine mit dem großen Gewichte, welches Metz und Thionville in die Wagschale werfen, den Feind nicht nur an der Mosellinie zum Stehen zu bringen, sondern durch die Wiederaufnahme der Offensive dem Kriegsglücke eine andere Wendung zu geben.

Metz und Thionville sind für sich stark genug, daß die Defensiv-Armee, welche ihren Schutz gesucht, die durch sie vertheidigte Flußstrecke ihnen allein überlassen kann, um selbst den oberen Theil der Mosellinie (direct vom Maas-Mosel-Plateau her) zu vertheidigen. Ist die Invasions-Armee dennoch Sieger geblieben und müssen die Franzosen die Moselfestungen sich selbst überlassen und sich nach der Champagne zurückziehen, so wird der Angreifer sicher um 40- bis 50,000 Mann geschwächt, welche er zur Cernirung dieser Festungen nothgedrungen zurücklassen muß. Die große Ausdehnung des Ueberschießungskreises bei Metz, der Nachtheil der Kraftheilung der beiden Cernirungscorps durch die Mosel, die Aufgabe der Sicherung des Cernirungscordons in der Richtung auf das nur 8 Meilen entfernte Verdun sind Umstände, welche die erwähnte Ziffer von 50,000 Mann nicht zu hoch erscheinen lassen.

Die Anlage der Forts auf den Höhen vor Metz macht ein Bombardement der Festung insolange unmöglich, als diese Forts gehalten werden; dagegen könnte gegen Thionville allerdings von der Höhe des Bois du Yutz ein Bombardement mit Erfolg geführt werden.

uns zugehenden Nachrichten an, so hebt sich die Brust in dem stolzen Bewußtsein, daß zum ersten Male seit der Hohenstaufenzeit, also seit mehr als 600 Jahren, die gesammte deutsche Wehrkraft unter einem einzigen gemeinsamen Oberhaupt in den Kampf fürs Vaterland geführt wird. Nicht allein die Zustimmungen und opferbereiten Anerbietungen, welche dem Könige von allen Communen, allen Parteien, aus den neuen Provinzen, sogar von den hannoverschen Partikularisten, wie aus dem Süden und vom Auslande her zugehen, deren Form so begeistert, deren Fülle so groß ist, daß wir nur im Allgemeinen davon Act nehmen können, nicht allein der massenhafte Zudrang von Freiwilligen auch in Kassel, Hannover und Holstein, sondern auch die sichere und freudige Vertragstreue der Südstaaten geben dem Kampf neben der materiellen auch eine große moralische Stütze. Man sagt, daß das Heer in eine Nord- und eine Südarmee getheilt, jene dem Prinzen Friedrich Karl, diese dem Kronprinzen unterstellt wird. Letztere Maßregel erscheint auch politisch hochbedeutend. Der oberste Heerführer sendet den seinem Throne zunächst stehenden Prinzen den verbündeten Heeren und ehrt damit nicht nur jenen Theil des nunmehr definitiv geeinten Volkes, sondern verhindert auch alle Eifersüchteleien und Empfindlichkeiten.

Der Reichstag tritt morgen zusammen. Er wird, wie es heißt, allermindestens hundert Millionen zu bewilligen haben. Doch das ist nur ausgelegtes Geld, die Franzosen werden es statt unser zurückzahlen. Es giebt keine Parteien mehr in Preußen; ein Gefühl beherrscht alle, ein Ziel erstreben alle: die Ehre des Deuschen Vaterlandes gilt es zu wahren. Dies spricht auch ein Wahlaufruf der Fortschrittspartei aus. Der Feind nähert sich unseren Grenzen bei Kehl, bei Mainz, bei Koblenz und bei Köln. So gut wie nichts hatte geschehen können, um dem Einbruch des napoleonischen Heeres zu wehren, allein es wird eine Riesenthätigkeit entwickelt. Die diplomatische Führung ist die beste, die militärische unvergleichlich, nicht zu brechen. So denken hier alle, und alle wissen, was auf dem Spiele steht. Es wird des Schleunigsten ein Aufruf des Königs an das preußische und das deutsche Volk erscheinen.

Wir stehen nicht an zu behaupten, daß die Belebung des nationalen Bewußtseins, wie sie uns die engere Einigung des deutschen Vaterlandes gebracht hat, daß das nationale Band, was uns seit 1866 fester umschließt, einen wesentlichen Theil an der Lebhaftigkeit der Begeisterung, an der Energie des Aufschwunges dieser Tage haben. Sie werden uns sicher zum Siege führen; aber der König von Preußen kehrt aus diesem Kriege nicht mehr heim: ist das schwere Werk vollendet, so begrüßen wir in Wilhelm dem Eroberer den ersten Kaiser von Deutschland.

✱ **Berlin**, 17. Juli. Ueber die Kriegserklärung selbst erfährt man hier gar nichts Genaues. Die Thatsache wurde gemeldet, ehe sie formell vollzogen sein konnte. Werther ist von Paris nur in Urlaub gereist, Benedetti allerdings ging sofort von Ems nach Paris und wohnte bereits der Kammersitzung vom 15. d. bei. Schwerer als der enthusiastische Jubel, mit welchem hier der König empfangen wurde, wiegen, um die allgemeine Stimmung zu beurtheilen, die Kundgebungen aus den neuen Provinzen. In Hannover zog noch in der Nacht vom 15. zum 16. ein großer Zug von Männern aller Stände vor die Wohnungen des Generals v. Voigts-Rhetz und des Oberpräsidenten Grafen Stolberg und brachte Hoch auf Hoch für Preußen und Pereats für Frankreich aus. Und selbst das erklärte Welfenblatt, die „D. V.-Ztg." schreibt: „Die Erwartung, daß die Franzosen sich getäuscht sehen werden, wenn sie darauf rechnen, einen verrätherischen Beistand in Deutschland zu finden, theilen wir vollkommen. Die Bewohner der annectirten Provinzen haben durch ihre Gewöhnung an Offenheit zu wenig Talent für heimliches Treiben, als daß sie sich auf verätherische Beziehungen zu den Franzosen einlassen sollten." So hallt es aus Cassel, aus Wiesbaden und den außer-preußischen Bundesländern wieder. In der Wes.-Ztg richtet ein Patriot an die ebenfalls deutschen Bewohner in Helgoland eine Aufforderung: „Ihr sollt nicht um schnödes Geld den fränkischen Drängern Eure Dienste leihen, nicht sie als bewährte, tüchtige Lootsen in unsere Gewässer einführen. Laßt Euch nicht durch die glänzendsten Versprechungen zu diesem niederträchtigen Dienste herbei, nehmet nicht den glänzendsten Judaslohn, schlagt ihn aus und wir werden Euch ewig dankbar sein. Wir hoffen aber, daß sich kein Helgoländer zu diesem brudermörderischen Dienste hergiebt. Zwingen kann Euch Niemand dazu." Und aus Süddeutschland ruft selbst die „Augsb. A. Ztg.": „Es wird eine Schlacht sein im Style von Zülpich und Soissons; vielleicht heißt sie bei unseren Söhnen die Schlacht am Rhein. Nicht um einen leeren Thronsessel wird sie geschlagen, sondern um die Frage, ob wir endlich einmal Friede haben sollen auf dem ererbten Boden unserer Väter. Es handelt sich nicht um den Zollverein und nicht um die Schutz- und Trutzbündnisse: unsere Freiheit, unser Leben steht auf dem Spiel." Die Braunschweiger fuhren in einem Extrazug dem heimkehrenden Könige auf die Station Börsum entgegen, um ihm zu huldigen. Der Zudrang von freiwillig sich Meldenden zu dem Landwehr-Bezirks-Bureau ist kaum zu bewältigen. — Alle Besorgniß, daß wir überrumpelt, dupirt, wehrlos überfallen seien, ist übereilt. So viel Vertrauen sollte man wohl zu unsern diplomatischen und militärischen Führern haben, daß sie die Verhältnisse mindestens so klar ins Auge gefaßt haben wie das Volk und dieses sah den Krieg bereits seit 1867 voraus. Höchstens mag es sich um 3—4 Tage handeln, welche die Franzosen voraus haben und dieser Vorsprung ist durch unsere gründlichere und exactere Vorbereitung mehr als wett gemacht. Man hörte doch schon vor einigen Tagen, daß einer unserer berühmten Generale das Verlangen stellte, unverweilt die Offensive zu ergreifen, um das Kriegstheater in Feindesland aufzuschlagen, wenn der Zusammenstoß unvermeidlich geworden, und die „Magd. Ztg." veröffentlich aus bester Quelle folgende Notiz: „Moltke hat am 13. Abends im Ministerrathe in Uebereinstimmung mit Roon erklärt, daß Preußen hinsichtlich seiner Heeresverfassung, Ausrüstung, Hilfsmittel ꝛc. noch nie in der Lage gewesen wäre, mit solchen Aussichten auf Erfolg einen Krieg anzunehmen, wie gegenwärtig. Er sei genau über den Fortschritt der französischen Rüstungen informirt und darnach wäre eine militärische Ueberrumpelung Seitens Frankreichs nicht zu fürchten." Dann wird versichert, daß Graf Bismarck sich eben so zuversichtlich ausspricht. Frankreich ist heute wohl militärisch besser gerüstet als 1867, aber die Hinfälligkeit des Napoleonischen Kaiserthums ist heute so augenscheinlich, die moralische Rüstung Frankreichs in den Augen Europas so fadenscheinig, daß der Ausgang des Kampfes, wenn für Frankreich ungünstig, über das Schicksal der Napoleoniden definitiv entscheidet. Nach dem Ausbruche des Krieges schwankt Frankreich zwischen Sieg oder Revolution. Wir kämpfen in erster Linie für die Freiheit und Selbstbestimmung der Deutschen Nation, in zweiter um die Präponderanz Deutschlands auf dem Festlande, und werden hoffentlich nicht eher ruhen, bis den räuberischen Einbrechern jeder Fleck deutschen Landes, welches sie widerrechtlich in Besitz haben, entwunden ist. Eher kein gesicherter Friede für Deutschland.

— Das sogenannte „Central-Nachrichten-Büreau" im Ministerium des Innern, das unter der Leitung Stiebers stand und dem Staate jährlich 35,000 ℛ︁ kostete, ist als solches am 31. Juni d. J. geschlossen. Es werden wohl noch von Zeit zu Zeit geheime polizeiliche Botschaften in re politica als nothwendig erachtet werden: Graf Eulenburg hat sich aber endlich überzeugen müssen, daß die Nachrichten, welche ihm unsere im Auslande stehenden geheimen Polizeiagenten zuführten, der Regierung von gar keinem wirklichen Nutzen waren.

* Das General-Postamt macht bekannt: „Nach einer Mittheilung der Direction der Großh. Badischen Verkehrsanstalten machen die eingetretenen Verhältnisse die sofortige Einstellung des Postanweisungsverfahrens im Großherzogthum Baden nothwendig. Die Nordd. Postanstalten sind angewiesen worden, Postanweisungen nach dem Großherzogthum Baden bis auf Weiteres nicht mehr anzunehmen."

— Aus Hannover meldet der „Hann. C.," daß gestern (16.) früh der ruff. Reichskanzler Fürst Gortschakoff auf der Reise von Frankfurt nach Berlin durch Hannover passirt sei.

Stettin, 17. Juli. Das Local-Comité des Stettiner Hilfsvereins für freiwillige Krankenpflege der Armee wird bereits in den nächsten Tagen seine Thätigkeit beginnen. — Der Vorstand des Stettiner Turnvereins hat in einer Vorstandssitzung beschlossen, vorbehaltlich der nicht zu bezweifelnden Genehmigung der Hauptversammlung, aus dem Vereinsvermögen 100 ℛ︁ zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien unserer Lanndwehrmänner zur Verfügung zu stellen. (N. St. Z.)

Posen, 17. Juli. Der Generalmajor und Commandeur der 20. Infanterie-Brigade Wittich ist als Generallieutenant mit Pension zur Disposition gestellt worden. Oberst Walther von Mondary, Commandeur des 46. Infanterie-Regiments, ist zum Commandeur der 20. Infanteriebrigade ernannt worden. (Ostd. Ztg.)

* In Göttingen auf dem Bahnhof, wo der König auf der Durchreise von der Bevölkerung mit lautem Jubel empfangen wurde, äußerte sich derselbe nach der „Kreuzztg." wie folgt: „Der alte Uebermuth rege sich jenseits des Rheins wieder in unerträglicher Weise, man könne sich das Uebermaß des Uebermuths nicht mehr gefallen lassen; er wisse noch nicht, was aus der Sache werde, aber so viel könne er sagen, daß die Lage eine sehr ernste; der Empfang hier in Göttingen sei ihm erhebend, er hoffe darin ein Zeichen zu sehen, daß er Unterstützung finden werde".

* Bremen, 16. Juli. Zwanzig hiesige Bürger haben 1000 ℛ︁ für diejenigen Soldaten des hier ganisonirenden Bataillons ausgesetzt, welche die erste französische Kanone erobern werden.

— 17. Juli. Laut einer Anzeige in der „Weser-Ztg." hat der Norddeutsche Lloyd seine sämmtlichen Fahrten über See: nach New-York, Baltimore, Hull, Antwerpen und Rotterdamm bis auf Weiteres eingestellt.

Leipzig, 16. Juli. Hier brachte die politische Erregung des Augenblicks auch eine Demonstration zu Wege: Eine Studentenschaar, deren Zahl unterwegs bis über 400 stieg, zog vor die Wohnung des Redacteurs der berüchtigten „Sächsischen Zeitung", Obermüller, um der Erbitterung über die unwürdige und undeutsche Haltung dieses Blattes in einem donnernden „Pereat" Ausdruck zu geben. Sodann begab sich der Zug vor die Wohnung Dr. Biedermanns, um ihm für die patriotische Haltung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in vielfachen Hochs zu danken. Leider ließ man es nicht hierbei bewenden, sondern warf dem Ersteren auch die Fenster ein, traf dabei indessen ein falsches Stockwerk und beschädigte sogar ein Kind. Die „Sächsische Ztg." suchte diesen Angriff auf die preußische Gesellschaft zu schieben, die „D. A. Z. enthält darauf aber folgende Entgegnung: „Gegen die in der „Sächsischen Zeitung" gegebene Darstellung der von über 300 Studirenden gegen die Redaction jenes Blattes unternommene Demonstration wird hiermit von den Betheiligten constatirt, daß dieselbe nicht von „Preußen" oder einer „preußischen Gesellschaft", sondern mit geringen Ausnahmen von Sachsen veranstaltet wurde und aus der tiefsten Verachtung und Entrüstung gegen die antinationale Haltung jenes Blattes hervorgegangen." Wir führen, um die Haltung der „Sächsischen Zeitung" in diesem Augenblick zu characterisiren, eine Stelle aus ihrem Leitartikel, betitelt: „Müssen denn die Sachsen sich auch todtschießen lassen?" an: „Weshalb das sächsische Volk sich soll todtschießen lassen, für eine Sache die es von Haut und Haar nichts angebt, das ist uns absolut unerfindlich, um so weniger, als 1866 es gerade Frankreich war, durch dessen Einsprache die Existenz des sächsischen Thrones gerettet wurde. Es würde sich in der That gut ausnehmen, und gäbe ein interessantes Blatt in der Weltgeschichte, wenn dasselbe Sachsen jetzt gegen seine Retter zu Felde zöge. Der Streit ist ein rein preußisch französischer und berührt, wie gesagt, Sachsen auch nicht im allerentferntesten, eben so wenig den Nordbund."

Rastatt, 15. Juli. Um Mitternacht ward die Festung alarmirt; Proviant wird in Massen hereingebracht. Alle badischen Offiziere haben gestern Befehl erhalten, sich unmittelbar zu ihren Corps zu begeben.

Stuttgart, 14. Juli. Der hiesige franz. Gesandte trifft bereits Anstalten zur Abreise. Man hat ihn also über die Dispositionen unserer Regierung nicht in Zweifel gelassen. Man erfährt, daß heute früh ein mehrstündiger Ministerrath stattgefunden hat, in Folge dessen die Anfrage des Nordd. Gesandten, Freiherrn v. Rosenberg, dahin beantwortet wurde, daß Württemberg entschlossen sei, fest zu Deutschland zu halten. Entscheidend mußte die gestern hier angelangte Nachricht aus München sein, daß die dortige Regierung sich im Sinne stricter Vertragstreue gegen Preußen erklärt habe. Prinz Wilhelm, der Thronfolger, welcher nach der Schweiz abgereist war, ist rasch nach Potsdam zurückgekehrt; auch das darf als ein günstiges Zeichen betrachtet werden. Kundgebungen in nationalem Sinne werden vorbereitet. An eine Ueberrumpelung der öffentlichen Meinung durch die Preußenfeinde, wie 1866, ist nicht zu denken.

Oesterreich. Pest, 16. Juli. „Bethlen's Wochenschrift" geißelt in einem scharfen Artikel die Ausführung des Blattes „Reform", daß jeder Sieg Frankreichs auch ein Sieg Ungarns sei. Die Wochenschrift versichert, daß ganz Ungarn diesen Ausspruch der „Reform" energisch desavouiren wird.

✱ **Frankreich.** Paris, 15. Juli. Die militärischen Maßnahmen werden so geheimgehalten, daß man heute nicht einmal weiß, wer die französischen Armeecorps commandiren, wie die Armeen organisirt sein werden. 1859 und 1866 war dies anders. Da wußte man schon vor dem Kriege von einer in vier Corps eingetheilten „Alpen-Armee", beziehungsweise (1866) von einer Nord- und Südarmee, von einer Elbe-Armee ꝛc. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden neben den Marschällen Le Boeuf, Mac Mahon, Bazaine, auch die Divisions-Generale de Failly, Bourbaki, Frossard, Graf de Montebello, Ladmirault, Trochu Corpscommandos bekleiden. Die Generale sind im Durchschnitt jünger als die preußischen. Baron Werther hat gestern Abend sich von Herzog Gramont verabschiedet. Er hat von seiner Regierung einen Urlaub erhalten. Graf Solms bleibt vorerst noch hier. Benedetti ist diesen Morgen eingetroffen. Von England waren in der letzten Minute noch verzweifelte Anstrengungen gemacht worden, um Frankreich zur Zurücknahme seiner Nachforderung zu bewegen. Lord Granville kam selbst incognito von London herüber. Seine Vermittelung sollte wirkungslos bleiben. Die Kriegspartei hatte in St. Cloud definitiv die Oberhand behalten. Gestern Abend wurden mannigfache Demonstrationen von ziemlich verdächtiger Herkunft auf den Boulevards in Scene gesetzt. Ein Haufe von 500 Schreiern ließ sich selbst nach St. Cloud befördern, um den Kaiser durch ihr Kriegsgeheul aus dem Schlafe zu wecken. Die Komödie ist nur mittelmäßig gespielt. Die denkende Welt läßt sich durch solche Mittel nicht mehr täuschen. Der Krieg ist von Frankreich gesucht und auf alle mögliche Weise geschürt worden. — In Folge des Vorfalles in der Kammer hat Ollivier dem Kaiser in der That sein Demissionsgesuch einreichen zu müssen geglaubt. Der Kaiser beurtheilt indessen die Indiscretion des Justizministers hinsichtlich der von Olozaga mitgetheilten Depesche bei Weitem nicht so strenge, als David und die Arkadier — er hat denselben dringend aufgefordert, sein Demissionsgesuch zurückzunehmen. — Die Rüstungen werden mit großem Eifer fortbetrieben und die Truppenmärsche haben begonnen. Es sind bereits viele Truppen aus der Provinz eingetroffen, während einige Regimenter der Garnison von Paris und ein Theil der Artillerie von Vincennes bereits nach dem Osten abgegangen sind. Heute Nacht ging das 61. Regiment mit der Ostbahn ab. 1200 Eisenbahnwagen mit Mehl und Zwieback wurden seit Montag nach dem Elsaß befördert. In Mühlhausen bestellte man 100,000 Metres Calicot, die in acht Tagen in Straßburg abgeliefert werden müssen, und 250 Kisten mit chirurgischen Werkzeugen gingen vorgestern nach dem Osten ab. Die sieben Transportschiffe, welche die Truppen aus Algerien abholen sollen, haben Toulon bereits verlassen. Aus dem Lager von Chalons kann die Ostbahn alle Truppen in kürzester Frist an die Grenze werfen. — Ein Gerücht wollte wissen, daß in mehreren großen Städten Frankreichs revolutionäre Kundgebungen stattgefunden hätten. Bei dem lebhaften und besonders jetzt allgemein stark erregten Patriotismus der Franzosen legen wir demselben nur geringe Glaubwürdigkeit bei.

— [Friedensstimmen.] Das „Journal des Debats" vom 15. Juli versichert die franz Regierung, daß die Journale, welche nach der Verzichtleistung Leopolds den Krieg wünschen, nicht die öffentliche Meinung Frankreichs darstellen. Das Land wolle den Frieden. — Auch das „Elsässische Volksblatt" spricht sich mit großem Freimuth und großer Schärfe gegen den Krieg aus. — Henri Rochefort hat an seine Wähler einen Aufruf erlassen, worin er gegen den Krieg protestirt.

— [Eine neue Preußen-Marseillaise] bringt „Le centre gauche", in derselben heißt es: Frankreich werde Preußen dafür bestrafen, daß es bei Sadowa gesiegt habe. Ein sehr lahmer Witz der Kriegsblätter ist es, daß sie den berühmten preußischen General Moltke zu verhöhnen glauben, wenn sie statt Robert Macaire stets Robert Moltkaire schreiben!

Rußland und Polen. Petersburg, 14. Juli. Ueber die Nachlässigkeit im russischen Eisenbahnbetriebe sagt die nationale hiesige „Börsenzeitung": Im Jahre 1868 wars auf 61 Werst Einer zu Tode gefahren und auf 36 Einer verwundet; 1869 kam dagegen durchschnittlich ein Todter schon auf 48 und ein Verwundeter auf 29⅓ Werst. — Hier und in Moskau wurden mehrere dem Bürgerstande angehörige Personen verhaftet, welche in dem Verdacht stehen, die Verbindung zwischen der russischen Socialistenclique in Genf und der hiesigen Arbeiterbevölkerung vermittelt und dadurch die in letzterer Zeit hier hervorgetretenen Arbeiterstrikes veranlaßt zu haben.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 3¼ Uhr Nachm.

London, 18. Juli. Die britische Regierung hat erklärt, Belgien bei einem eventuellen Angriff vertheidigen zu wollen. — Die „Times" erhielt eine Depesche aus Paris, wonach Don Carlos von der französischen Regierung einen Ausweisungsbefehl erhalten hat.

Paris, 18. Juli. (Auf indirectem Wege.) Dem „Constitutionnel" zufolge ist der Schluß des Gesetzgebenden Körpers am 19. Juli c. zu erwarten.

Angekommen 3¼ Uhr Nachmittags.

Berlin, 18. Juli. In einer heute Mittags Sr. Majestät überreichten Adresse des Magistrats und der Stadtverordneten wird dem Könige dafür gedankt, daß er das unerhörte Attentat gegen die Würde und die Unabhängigkeit der Nation gebührend zurechtgewiesen. Nachdem Frankreich den Krieg erklärt, werde Jedermann seine Pflicht erfüllen. Wie schmerzlich es auch sei, aus dem Friedenswerke gerissen zu werden, wäre doch kein Opfer zu groß, dem räuberischen Anfall auf die Unabhängigkeit der Nation zu begegnen. Preußen zieht vereint mit Deuschland in den Krieg, wozu der Uebermuth es herausgefordert. Die Adresse soll Zeugniß geben von der vollsten Hingabe an die Pflichten und für die muthige, opferbereite Stimmung. Die Adresse schließt: „Gott schütze den König und segne das Vaterland!"

Danzig, den 18. Juli.

* In der Börse wurde heute folgende Adresse an den König beschlossen und unterzeichnet: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergnädigster König und Herr! In ernster Stunde, wo ein frevelhafter Angriff gegen die Ehre und den Frieden unserer Nation Ew. Königl. Majestät und Ew. Majestät getreues Volk gezwungen hat, zum Schwerte zu greifen, fühlen die unterthänigst unterzeichneten Mitglieder der Kaufmannschaft von Danzig sich gedrungen, Ew. Majestät das Gelöbniß unverbrüchlicher Treue und begeisterter unbedingter Opferwilligkeit darzubringen. Stolze Bewunderung hat jedes Preußen, jedes Deutschen Herz gehoben, da Ew. Majestät auf die muthwillige Beleidigung, welche Frankreich gegen den Königlichen Schirmherrn Deutschlands ge-

wagt hat, die Antwort gaben, welche allein mit der Ehre eines großen Volkes verträglich war. Wie groß auch die Opfer sein mögen, welche dieser Krieg von uns erheischen wird, wir sind bereit, sie freudig auf uns zu nehmen in dem mannhaften Bewußtsein, daß des Einzelnen Glück und Wohlergehen nur bestehen kann unter dem Schutze eines mächtigen, herrlichen Vaterlandes. In tiefster Ehrfurcht und unverbrüchlicher Treue. Danzig, den 18. Juli 1870. Die Aeltesten und die Mitglieder der Kaufmannschaft in Danzig."

* Heute Nachmittag 5 Uhr findet eine außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung Behufs Annahme einer Adresse an den König statt. Der Magistrat wird an der Sitzung in pleno theilnehmen.

* Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß in Folge der eingetretenen Mobilmachung der Personen-Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Danzig-Zoppot sistirt werden würde. Wir können aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß der jetzt bestehende Fahrplan unverändert bis auf Weiteres bestehen bleibt.

* Der Justizminister macht bekannt: „Um denjenigen jungen Männern, welche sich zur Zeit in dem letzten Halbjahre ihres juristischen Studiums befinden und in Folge der eingetretenen Ereignisse zu den Fahnen einberufen werden, möglichst vor Nachtheilen in ihrer juristischen Laufbahn zu schützen, wird gestattet, daß diese Studirenden, welche sich das volle Maß der zur ersten juristischen Prüfung erforderlichen Kenntnisse erworben haben, sofort zu derselben auf ihr Ansuchen zugelassen werden. Es wird den Candidaten nachgelassen, vor der mündlichen Prüfung einzelne ihnen vorzulegende Fragen zu beantworten. Anberaumung des Prüfungstermins ist zu beschleunigen."

* Nach einer Bekanntmachung des Bundeskanzlers sind an der deutschen Nordseeküste die Seezeichen aufgenommen, die Feuerschiffe eingezogen und die stehenden Feuer gelöscht worden. — Hieran fügen wir die Mittheilung der „Wes.-Ztg.", daß schon jetzt die nöthigen Anordnungen getroffen sind, daß sofort der Zugang zu der Weser von der Seeseite durch Versenken von Schiffen versperrt, die Tonnen, Baken und sonstigen Seezeichen beseitigt und die Leuchtfeuer gelöscht werden.

* In Betreff der für die nächste Zeit beabsichtigen Bauten hat der Magistrat heute beschlossen, die Arbeiten für die Canalisirung und Wasserleitung, so weit dies angänglich ist und Arbeitskräfte vorhanden sind, fortzuführen, dagegen mit dem Bau der neuen Schule in der Sandgrube nicht zu beginnen, auch die sonst zulässigen Einschränkungen bei den städtischen Bauten eintreten zu lassen. Außerordentliche finanzielle Maßregeln zu ergreifen, wie im Jahre 1866, in welchem bekanntlich eine Anleihe aufgenommen wurde, liegt — wie wir hören — für jetzt kein Bedürfniß vor.

* Am vergangenen Sonnabende fand hierselbst eine Versammlung der aus den verschiedenen Kreisen des Reg.-Bezirks Danzig in die Kreisvorstände der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse gewählten Lehrer statt. Es waren die Deputirten aus dem Danziger Stadt- und Landkreise, dem Elbinger, Marienburger, Stargardter und Carthäuser Kreise erschienen. Der Berenter und Neustädter Kreis war unvertreten. In einer 8stündigen Discussion wurden diejenigen Punkte, über welche in den revidirten Statuten der Lehrer-Wittwen- und Waisenkassen Bestimmungen zu treffen sind, eingehend besprochen und soll das Resultat dieser Berathung der Kgl. Regierung mitgetheilt werden, dieses auch eine Information über die Wünsche der Lehrer für die 3 Cassen-Curatoren sein, mit welchen die Regierung im Speziellen über das Statut in nächster Zeit verhandelt wird.

* Neufahrwasser, 18. Juli. Zwei französische Schooner, von denen der eine, mit Hafer für Rechnung der französischen Krone befrachtet, bereits am Sonnabend segelfertig war, der andere aber seine Holzladung noch vervollständigt, werden hier zurückbehalten und dürfen bis auf Weiteres nicht aussegeln.

Elbing, 17. Juli. In der St. Marien-Kirche wurde vorgestern die Trauung einer Wittwe von 75 Jahren mit einem jungen Manne von 26 Jahren vollzogen. — Einem hiesigen Lehrer ist vor einiger Zeit die Summe von 114 Thlr. Schulgeld, welche er an die Magistratskasse abzuliefern hatte, gestohlen worden. Es ist von maßgebender Stelle die Forderung an ihn ergangen, diese Summe aus seinen eigenen Mitteln zu ersetzen. (N. E. A.)

* [Berichtigung.] In dem Correspondenz-Artikel „Aus dem Elbing-Marienburger Kreise, den 17. Juli", in Nr. 6166 d. Ztg. hatte der Hr. Correspondent Herrn v. Forckenbeck als den „vermuthlichen" Gegencandidaten des Herrn v. Brauchitsch bezeichnet; statt „vermuthlich" ist „vermeintlich" gedruckt worden. Wir bitten den Druckfehler zu verbessern.

Zuschrift an die Redaction.

Auf das in der Sonnabend Abendnummer Ihrer Zeitung befindliche Citissime-Schreiben an das Königl. Bank-Directorium in Berlin muß ich mein Bedauern darüber aussprechen, wie die Bank der Uncoulanz beschuldigt werden darf, wenn, wie Einsender sich überzeugt hat, die Facta ergeben, daß dieselbe in den letzten Tagen durchschnittlich ca. 130,000 Thaler und am Sonnabend, gerade an dem Tage, der den Anlaß zu der Beschuldigung gegeben hat, sogar ca. 300,000 Thaler discontirt hat. Wenn die Bank nun einzelne Rimessen auf ausländische Plätze seinen Firmen zurückwies, so geschah es deshalb, weil die Course in der augenblicklichen Epoche täglich procentweise variiren und die betreffenden Häuser ihre Geschäfte bei ruhigen Zeiten in der Regel, ohne Benutzung der Bank, durch andere Institute oder durch Banquiers besorgen ließen, welche natürlich denn auch besser von deren Verhältnissen informirt sind. Es ist daher durchaus nicht Uncoulanz der Bank, vielmehr nur gerechtfertigt, wenn dieselbe diesen Firmen, welche überdies stets große Summen für ihre Zwecke beanspruchen und welche sich leicht auf anderem Wege zu arrangiren wissen, in Kriegszeiten nicht ihre Gelder hingiebt, sondern solche lieber für kleinere Geschäftsleute, denen derartige Hilfsquellen nicht zu Gebote stehen, nach Möglichkeit reservirt. Ich überlasse es daher einem jedem Geschäftstreibenden zu urtheilen, ob die K. Bank coulant oder uncoulant gehandelt hat, wenn dieselbe, wie oben erwähnt, in Kriegszeiten an einem Tage ca. 300,000 Thlr. discontirt hat, welche Summe in Friedenszeiten wohl ca. 1,000,000 repräsentiren dürfte.

D. A.

Vermischtes.

— Die Nummer des Bayerischen „Vaterland" vom 13. Juli bringt einen hübschen Artikel über die gegenwärtige politische Situation, welchem wir folgendes Sätzchen entnehmen: „Dahin hat es die preußische Tücke, die Verschwörung Preußens mit allen Revolutionären und allem Gesindel Europa's gebracht, daß endlich die Geduld Europa's reißen muß, damit der fortwährenden Beunruhigung der Völker ein Ziel gesetzt werde!" An der Spitze des Blattes steht ein Verzeichniß der für den Unfehlbaren eingegangenen Liebesgaben, welches etwas mager ist, denn es weist blos einen Eingang von 6 Gulden auf. Dafür sind die Gaben aber mit um so kräftigeren Devisen versehen, z. B. „O lieber Gott erbarme Dich, und hau die Preußen fürchterlich." — 2 Gulden.

Dresden. Bei Anwesenheit des Königs in Hubertusburg wurde von ihm die auf vierthalb Jahre bestimmte Strafzeit des Studenten Großmann auf ein Jahr herabgesetzt. Großmann aus Wiesbaden erschoß bekanntlich unlängst zu Leipzig in einem Duell einen seiner Commilitonen und erhielt in Folge richterlichen Spruchs die obengenannte im Landesgefängnisse zu verbüßende Strafe.

— Der „A. A. Z." schreibt man aus Wien: „Die entsetzliche Zerrüttung und Zerfahrenheit in der Leitung der beiden Hoftheater, die beide Kunstinstitute unaufhaltsam dem gänzlichen Verfall zuführen müßte, hat das scheinbar Unmögliche möglich gemacht. Es ist allen Ernstes die Rede davon, Heinrich Laube wieder an die Spitze des Burgtheaters zu stellen."

Paris, 14. Juli. [Eine neue Kanonenart.] Man spricht viel von Versuchen, die in der Umgegend von Paris mit einer neuen Art von Kanonen, Hinterladern, die zugleich 40 Schüsse abfeuern, angestellt worden sind. Das System des Revolvers soll dabei auf die Artillerie angewandt worden sein, mit dem großen Unterschiede, daß die Wurfgeschosse nicht dieselbe Linie einhalten, sondern einen Halbkreis bilden. Diese Kanonen bestehen aus 4 Theilen, von denen jeder von einem Manne getragen werden kann. Vermittelst Schrauben und Bolzen werden sie in 3–4 Minuten zusammengesetzt. Die Preußen sollen ähnliche Geschütze haben, die als Revolver mit Kartätschen geladen werden.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Brüssel, 16. Juli. Die Bank hat den Wechsel-Discont auf 5 % und den Lombard-Zinsfuß auf 5½ % erhöht.

Wien, 17. Juli. Privatverkehr. Creditactien 207,00, Staatsbahn 330,00, 1860er Loose 90,00, 1864er Loose 103,00, Galizier 206,00, Anglo-Austria 180,00, Franco-Austria 80,50, Lombarden 178,00, Napoleons 10,80. Flau.

Antwerpen, 16. Juli. Getreidemarkt. Weizen steigend, Wolgaster 33½. Roggen behauptet, Danziger 20½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 52 bez., 52½ Br., pr. Juli 52 Br., pr. August 52½ Br., pr. September 53 Br., pr. September-Dezember 54 Br. Flau.

Amsterdam, 16 Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Juli 194, pr. October 205. — Gewitterluft.

Liverpool, 16. Juli. (Schlußbericht.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Flau.

Paris, 16. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 66,10, Italienische 5procentige Rente 48,40. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 640,00. Oesterreichische Nordwestbahn —. Credit-Mobilier-Actien 165,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 355,00. Lombardische Prioritäten —. Tabaks-Obligationen —. 5% Russen —. Türken 41,70. Neue Türken —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 ungest. 97.

Newyork, 16. Juli. (pr. atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 16⅞ (höchster Cours 16¾, niedrigster 15⅞), Wechselcours a. London i. Gold 109⅞, Bonds de 1882 109⅝, Bonds de 1885 109⅜, Bonds de 1865 108⅜, Bonds de 1904 107⅝, Eriebahn 22, Illinois 135, Baumwolle 19⅞, Mehl 6 D. 05 C., Mais —, Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 26, do. in Philadelphia 25¾, Havanna-Zucker No. 12 10⅞. — Fracht für Getreide pr. Dampfer nach Liverpool (pr. Bushel) 7½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Juli.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ völlig unbeachtet, nur kleines Consumgeschäft,

loco alter 65—70 Thlr. Br.,

frischer Weizen:

fein glasig und weiß	127—132℔	Thlr. 62—65 Br.	64 Thlr. bez.
hochbunt . . .	126—130℔	„ 61—64 „	
hellbunt . . .	124—128℔	„ 60—63 „	
bunt	124—128℔	„ 59—61 „	
ordinair . . .	114—121℔	„ 55—58 „	

Roggen pr. Tonne von 2000℔ ferner gewichen, nur Consumenten-Verkäufe, 120—125℔ 39—42½ Thlr. bez.

Erbsen pr. Tonne von 2000℔ loco weiße Futter- 38 Thlr. bez.

Rübsen pr. Tonne von 2000℔ loco Winter- 75—81 Thlr. bez.

Wechsel- und Fonds-Course. Westpreuß. Pfandbriefe 4% 76 Br., do. 4½% 82 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18. Juli. [Bahnpreise.]

Weizen geschäftslos, und ebenso

Roggen nur zur Consumtion und 2 Thlr. billiger.

Gerste, Erbsen geschäftslos.

Hafer zur Consumtion ziemlich unverändert.

Spiritus zu unbekanntem Preise gehandelt.

Rübsen feinstes, Kleinigkeiten zu 81, 80 Thlr. pr. Tonne und geringeres zu 75–74 Thlr. pr. Tonne und ordinäres, nicht trockenes, unbeachtet.

Getreide-Börse. Wetter: regnerisch. Wind: NW. Gestern Abend starkes Gewitter mit heftigem Regen.

Fast alle Getreidegattungen sind in Folge der gegenwärtigen Zeitverhältnisse so gut wie unverkäuflich und können deshalb nur die Preise der einzelnen wenigen Partien notirt werden, welche vorzugsweise die Consumtion kauft. Termine sind ebenfalls ganz ohne Geschäft. — Von Weizen loco sind heute 30 Tonnen gekauft, 126, 127, 128℔ hellbunt zu 64 Thlr. pr. Tonne.

Roggen loco bei einem Umsatz von 40 Tonnen an die Consumtion 120℔ mit 39 Thlr., 121℔ 40 Thlr., 122℔ 41½ Thlr., 124℔ 41⅔ Thlr., 125℔ 42½ Thlr. pr. Tonne nach Qual. bez. — Erbsen loco Futter- 38 Thlr., Umsatz 8 Tonnen. — Rübsen loco ferner weichend, gute Waare, aber nicht beste, hat 75, 77 Thlr., beste 80 Thlr., auch 81 Thlr. pr. Tonne von 2000℔ bedungen. Umsatz 30 Tonnen.

Königsberg, 16. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen flau. — Roggen loco ganz nominell, Termine ferner weichend und zu abweichenden Preisen gehandelt und offerirt, loco pr. 80℔ Zollg. 120℔ 47 Sgr. bez., Juli 48½ Sgr. Br., 48½ Sgr. bez., Juli-August 48½ Sgr. Br., 48 Sgr. bez., August-Sept. 49 Sgr. Br., Septbr.-Octbr. 51½ Sgr. Br., 49, 50½, 51 Sgr. bez. — Gerste ruhig, loco große pr. 70℔ Zollg. 41 Sgr. bez. — Hafer beachtet, loco pr. 50℔ Zollgew. 30–32 Sgr. bez., Sept.-Octbr. pr. 50℔ Zollg. 33½ Sgr. Br., 32 Sgr. Gd. — Erbsen weichend, loco weiße pr. 90℔ Zollg. 52 Sgr. bez., graue pr. 90℔ Zollg. 62 Sgr. bez. — Bohnen still. — Wicken behauptet. — Leinsaat still, abfallende Waare vernachlässigt. loco feine pr. 70℔ Zollg. 80—90 Sgr. Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 62—78 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 45—60 Sgr. Br. — Rübsaat fast ohne Käufer, loco pr. 72℔ Zollg. 90—100 Sgr. Br., 70—80 Sgr. bez. — Tymotheum matt, loco pr. Ctr. 5 bis 7 Thlr. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr. Ctr. 12 Thlr. Br. — Leinkuchen gefragt, loco pr. Ctr. 66—70 Sgr. Br. — Rübkuchen loco pr. Ctr. 63—66 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, geschäftslos.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 16. Juli. Wind: NO.

Gesegelt: J. Nielsen, Nordstjernau, Aalborg; H. Svendsen, Amandus, Randers; beide mit Holz.

Den 17. Juli. Wind: O.

J. Brackert, Eunomia, Hamburg, Holz. W. Hammer, Julianne Renate (SD.), Kiel, Getreide. T. Tregarthen, Margaret (SD.), London, Getreide. J. Kofahl, d. j. Heinrich, Harburg, Holz. B. Hockstra, Burgemeester van Setten, Groningen, Getreide. J. Johannssen, Anna Kirstine, Langesund, Getreide. J. Durand, Maria, Rotterdam, Holz. H. Zwaal, Fortuna, St. Petersburg, Holz.

Angekommen: W. Jones, Bebside (SD.), Copenhagen, leer. N. Lowther, G. N. Wilkenson (SD.), Hartlepool, Schienen. W. Weseberg, Elise, Copenhagen, alt Eisen und Theer. Se. Maj. Transport-Dampfer „Rhein" von Kiel.

Den 18. Juli. Wind: W., später N.

Angekommen: C. Streck, Colberg (SD.), Stettin, Güter. A. Minto, Füsilier (SD.), Stettin, leer. H. Lowery, Irwell (SD.), Hull, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. Juli 1870. — Wasserstand 1 Fuß 2 Zoll.

Wind: O. — Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Warschau: Krüger, Meyer, Cement. Haase, Rehtz, Soda, Schroot. — Geicke, Schilka u. Co., Roheisen.

Von Danzig nach Wloclawek: Netz, ders., Coaks. — Dreher, Dauben, Cement.

Stromab: Lst. Schfl.

Dey, Fajans, Pultuck, Danzig, 25 L. Weiz., 3 30 Erbsr.
Pachzynski, Bobrownicke, Rachow, do., Arnold, 26 28 Weiz.
Rossak, Lyckowski u. Co., Pulaw, do., 22 — do.
Jakubowski, dies., do., do., 26 — do.
Schulz, Fajans, Pultuck, do., 10 L. Weiz., 21 — Rogg.
Woycke, ders., do., do., 16. 30 Weiz., 23 — do.
Pluckier, Flakse, Guidskow, Danzig, Behrendt, 869 St. h. H., 559 St. w. H., 38 L. Faßh.
Wolkow, Weis, Leczno, do., Goldschmidts S., 1186 St. w. H.
Weingarten, Feierstein, Bialobrzey, do., dies., 404 St. w. H., 12 L. Faßh., 12,911 Eisenbahnschw., 60 Lst. Roggen.
Dreyer, Lilienstern, Janow, do., dies., 7500 St. w. H., 2500 Eisenbahnschwellen.
Fliederbaum, Wanstock, Neustadt, do., dies., 1400 St. w. H., 2500 Eisenbahnschw.
Schleyen, Atlas, Jarostau, do., dies., 75 L. Rogg., 1. 30 Gerste, 4 L. Hafer, 5. 30 Erbsen, 162 St. h. H., 903 St. w. H., 2 L. Wicken, 2. 21 Bohnen.
Schlickeiser, Mihan, Wola, do., Dauben, 84 St. h. H., 1000 St. w. H., 7000 Eisenbahnschw.
Samburski, Lotte, Zawichost, do., 77 L. Rogg., 23 L. Erbsen, 15 Ctr. Oelkuchen.
Pommeranz, ders., Korzenia, do., 63 L. Roggen, 11 L. Erbsen, 44 Ctr. Oelkuchen.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli	Stunde	Barometer-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
17	4	336,60	20,4	ONO., lebhaft, bedeckt, Regen.
18	8	337,13	15,3	NW., do. do.
	12	337,57	15,8	NzW., flau, bedeckt, Regen.

Fondsbörse.

Berlin, 16. Juli.

Berlin-Anh. E.-A.	— —	Staats-Pr.-Anl. 1855	— —
Berlin-Hamburg	148 B	Danz. Hyp.-Pfandbr.	— —
Berlin-Potsd.-Magd.	185 etw b B	Danz. Stadt-Anleihe	— —
Berlin-Stettin	120-122 bz	Ostpreuss. Pfdbr. 3½%	— —
Cöln-Mindener	115-110 bz	Berliner Pfdbr. 4½%	— —
Oberschl. Litt. A. u. C.	150-147 bz	Pommersche 3½ % do.	— —
do. Litt. B.	140 etw bz	Posen. do. neue 4%	72 bz
Ostpr. Südbahn S.-P.	— —	Westpr. do. 3½%	— —
Oester. Silber-Rente	46 bz G	do. do. 4%	— —
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	— —	do. neue 4½ %	— —
Cert. Litt. A. 300 fl.	— —	Pomm. Rentenbr.	81 bz
Part.-Obl. 500 fl.	— —	Preuss. do.	— —
Consolidirte Anleihe	81 bz G	Pr. Bank-Anth.-S.	125 G
Freiw. Anleihe	91 G	Danziger Privatbank	— —
5% Staatsanl. v. 59	96 bz	Königsberger do.	— —
St.-Anl. v. 1854, 55	81 bz	Magdeburger do.	85 G
Staatsanl. 68	76 bz	Disc.-Comm.-Anth.	115 bz G
Staatsschuldscheine	75 bz	Amerik. rückz. 1882	82 1-3½ bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	141½ bz	Wien öst. Währ. 8 T.	78¾ bz
do. do. 2 Mon.	140⅝ bz	do. do. 2 Mon.	77½ bz
Hamburg kurz	151½ bz	Frankfurt a. M. südd.	
do. do. 2 Mon.	150 bz	Währ. 2 Mon	56 26 B
London 3 Mon.	6 21⅛ bz	Petersburg 3 W.	— —
Paris 2 Mon.	79½ bz	Warschau 8 Tage	— —

Die Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit dem Baumeister Herrn **Urban** in Danzig, zeigen wir hierdurch ergebenst an.
Dobrczewin, 17. Juli 1870.
M. Boelcke und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Boelcke**, Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **M. Boelcke** auf Dobrczewin, beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Danzig, den 17. Juli 1870.
H. Urban, Baumeister.

Die Verlobung unserer Tochter **Agathe** mit dem Lieutenant im 3. Ostpreußischen Grenadier-Regiment No. 4 und Adjutanten, Herrn **Fritz Karmann**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (1394)
Danzig, den 16. Juli 1870.
Stadtschulrath **Kreyenberg** und Frau.

Agathe Kreyenberg,
Fritz Karmann,
Verlobte.

Den heute Mittag 12½ Uhr in Folge eines Gehirnschlages plötzlich erfolgten Tod meines innig geliebten Mannes,
des Dr. jur. **Carl Heidfeld,**
zeige ich hiermit tief betrübt an.
Königsthal, den 17. Juli 1870.
Marianne Heidfeld geb. **Kunze.**
(1432)

Bekanntmachung
des 1. Bataillon (Danzig) 8. Ostpreußischen Landwehr-Regiments No. 45.

Nachdem unter dem 16. Juli Allerhöchsten Orts die Mobilmachung der Armee ausgesprochen, erhalten sämmtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes, einschließlich der Ersatz-Reserve I. Klasse, welche augenblicklich außer Controle stehen, sich aber im diesseitigen Bezirk aufhalten, den Befehl, sich **unverweilt** bei einem der hiesigen Bezirks-Feldwebel zu melden. Es sind die in Rede stehenden Mannschaften solche, welche:

1) mit Urlaub für das In- oder Ausland oder mit Wandererlaubniß sich augenblicklich hier am Orte aufhalten,
2) aus anderen Bezirken ihren Wohnsitz in den diesseitigen Bezirk verlegt, ohne sich bisher bei einem der hiesigen Bezirks-Feldwebel angemeldet zu haben,
3) im diesseitigen Bezirk zwar schon immer wohnhaft, ihre Wohnung resp. ihren Aufenthaltsort aber gewechselt, die vorgeschriebene Meldung davon ihrem bisherigen und ihrem nunmehrigen Bezirks-Feldwebel bis jetzt zu machen unterlassen haben.

Wer diesem Befehle nicht unverweilt nachkommt, gegen den wird seiner Zeit gerichtliche Untersuchung und Bestrafung eintreten.

Die Bezirks-Feldwebel der diesseitigen 4 Compagnien wohnen:
1. Compagnie Feldwebel **Sigmund**, Altstädtischen Graben No. 84,
2. Compagnie Feldwebel **May**, Holzgasse No. 3,
3. Compagnie Feldwebel **Schneider**, Sandgrube No. 29,
4. Compagnie Feldwebel **Wopp**, Sandgrube No. 44.

Danzig, den 16. Juli 1870.
Der Oberst u. Bezirks-Commandeur.
Rapmund.

Bekanntmachung.

Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom heutigen Tage ist die Mobilmachung des II. Armee-Corps ausgesprochen worden.

Sämmtliche zur Zeit außer Controle stehenden Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten hierdurch den Befehl, sich sofort bei dem nächsten Bezirksfeldwebel zu melden, widrigenfalls sie ihre Bestrafung nach der Strenge der Kriegsgesetze zu gewärtigen haben.
Neustadt, den 16. Juli 1870.
Königl. Bezirks-Commando des 1. Bataillons (Neustadt) 8. Pommerschen Landwehr-Regiments No. 61.
von Wasilewski,
Major z. D. und Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

Von heute ab wird die Last Coak für 12 Thlr. auf der städtischen Gas-Anstalt verkauft.
Danzig, den 19. Juli 1870.
Das Curatorium der Gasanstalt.

Unterkleider
in Baumwolle, Vigogne, Wolle u. Seide,
Wäsche jeder Art,
empfehlen
C. A. Lotzin Söhne,
Langgasse 14,
Leinen-Handl. u. Wäsche-Fabrik.

Billige
Seegras-Matratzen und Strohsäcke
empfehlen
C. A. Lotzin Söhne,
Langgasse No. 14.

Rüb- und Leinkuchen
empfehlen **Richd. Dühren & Co.,** Danzig, Poggenpfuhl No. 79.
(3006)

Militair-Kleidungsstücke
jeder Art,
liefert in kürzester Zeit
Bruno Gosch,
37. Brodbänkengasse 37. (1419)

Die Buchdruckerei und Galanteriehandlung von **J. L. Preuß, Danzig, Portechaisengasse 3,** empfiehlt als entschieden praktisch:
Feld-Post-Brief-Visites
für die Herren Militair im Felde
mit bedruckter Adresse
an die Angehörigen in der Heimath.
Bestellungen hierauf werden nach ausliegender Probe auf's Schleunigste ausgeführt.
Eine hinreichende Collection in haltbarem Portefeuille (mit stets zuverlässigem Schreibstift) in der Tasche mitzuführen.
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3,
(1429) Papier- und Portefeuillewaaren-Handlung, Buchbinderei und Buchdruckerei.

Militair- und Marine-Fernröhre, Feldstecher, Compasse,
empfiehlt **zu billigen** Preisen
Victor Lietzau,
Optiker in Danzig,
(1437) **Brodbänken- und Pfaffengassen-Ecke 42.**

Billige Matratzen
für
Einquartierungen
sind vorräthig bei
H. A. Paninski & Otto Jantzen,
Hundegasse No. 118.
Größere Lieferungen für militairische Zwecke, als: Roßhaar- und Palmhaar-Matratzen &c. werden daselbst ausgeführt. (1434)

Den Rest meines Lagers in
Reisedecken, Pferdedecken und Woylachs
verkaufe ich räumungshalber zu bedeutend ermäßigten Preisen.
E. A. Kleefeld jun.,
(1414) 41. Brodbänkengasse 41.

Dampfer-Verbindung
Danzig — Stettin.
Dampfer **Colberg**, Capitain C. Streeck.
Abfahrt von {Danzig am 1., 11., 21. / Stettin am 6., 16., 26.} jeden Monats.
Passagepreis: Cajüte 3 Thlr., Deckplatz 1½ Thlr.
Dauer der Ueberfahrt **ca. 30 Stunden.**
Ferdinand Prowe,
(702) Hundegasse 95.

Lotterie in Frankfurt a. M.
Wir erinnern hiermit an die Erneuerung der Loose zur **3. Klasse**, deren Ziehung am **20. Juli** stattfindet.
Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 40.

Feinste Tisch- und Koch-
butter empfiehlt billigst
C. W. H. Schubert, Hundeg. 15.

Revolver-Kugel-Taschen
werden auf Bestellung in eleganter und praktischer Weise schleunigst angefertigt.
J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Oberhemden, Nachthemden,
Chemisettes, Kragen,
Manschetten,
Camisols, Leibbinden,
Unterbeinkleider, Strümpfe &c.
verkaufe Zeitverhältnisse halber zu **außerordentlich billigen Preisen.**
Adalbert Karau,
Langgasse 35. **Löwen-Schloß.** 35. Langgasse.

Betteinschüttungen,
Bettbezüge
Bettlakenleinen,
Bettdecken,
Handtuchzeuge,
empfiehlt in großer Auswahl zu **außerordentlich billigen Preisen**
Adalbert Karau,
Langgasse 35. Löwen-Schloß. 35. Langgasse

Reserve-Hufeisen in allen Dimensionen nebst Nägel empfiehlt
H. Albrecht,
engl. Lehr- und Hufschmiedemeister,
(1386) Vorst. Graben 65.

Leinwand-Offerte.
Meinen geehrten Kunden und dem verehrl. Publikum zur Nachricht, daß heute die erwartete, zum Commissionsverkauf übernommene Leinwand aus der Wuestewaltersdorfer Fabrik angekommen ist und empfehle ungekl. und gekl. Creas, Bleichleinen, Tischgedecke, Servietten, Tischtücher, Handtücher genau zu Fabrikpreisen unter Vorlegung des Preis-Courantes.

Von der enormen Billigkeit dieses Fabrikats bitte sich zu überzeugen, und bemerke, daß ungekl. Creas (50—52 Berl. Ellen) von 6 Rℓ. 10 Sgr. und Damast-Tischgedecke mit 6 Servietten von 3 Rℓ. an in schöner rein leinener Waare verkaufen kann.
Herrm. Schaefer
19. Holzmarkt 19.

Militairs zur Einquartierung werden angenommen beim Schuhmachermeister **A. Mante**, Jungfergasse No. 26, 2 Treppen. (1440)

Woll. Reise-, Pferde- und Schlafdecken, Laubsäcke, Seegrasmatratzen u. Seegras empfiehlt billigst
R. Deutschendorf & Comp.,
Milchkannengasse.

Offizierkoffer,
Deckeln, Sättel, Reitzeuge &c. &c., Feldflaschen, Handlaternen, empfehlen zu billigen Preisen in bester Auswahl
Oertell & Hundius, 72. Langgasse.

Da ich durch meine Einberufung zur Armee gezwungen bin, sofort abzureisen, so empfehle ich mich den werthen Familien meiner Praxis und bitte dieselben sich nöthigenfalls an die Hrn. DDr. Abegg, Bach, Friedländer, Keber, Liévin u. Semon zu wenden, welche mich zu vertreten die Güte haben werden.
Danzig, den 18. Juli 1870.
Dr. Lissauer.

3 Sättel nebst Zubehör
zu dem festen Preise von à 20 Rℓ. (2 Stück) und à 15 Rℓ. zu verkaufen Altstädtischen Gr. No. 102. (1405)

Ein gut erhaltener Packwagen, für den Feldzug geeignet, billig zu verkaufen Fleischergasse No. 8. (1398)

Tüchtige
Zimmerleute und Bautischler
finden sofort lohnende Arbeit beim Zimmermeister **J. Beckert** in Weichselmünde.

Werder Tischbutter habe z. Verkauf erhalt. à Pfd. 8 Sgr.
E. F. Sontowski, Hausthor 5.

Germanischer Lloyd.
Zur Wahl eines Delegirten für die in Rostock stattfindenden Generalversammlung des Germanische Lloyd werden die Mitglieder des hiesigen Distriktsvereins zu einer außerordentlichen Generalversammlung zu
Dienstag, den 19. Juli c.,
Abends 6 Uhr,
im kleinen Saale des Gewerbehauses eingeladen.
Der Vorstand.

Turn- und Fecht-Verein.
Heute Abend 9 Uhr im Turnlokale auf dem Stadthofe: **Hauptversammlung.**
Tagesordnung: Bericht der Rechnungsrevisoren; verschiedene Mittheilungen.
Der Vorstand.

ORPHEUM.
18. Schwarzes Meer 18.
Heute Montag, den 18. Juli, **Tanz.**
(1439) **J. Peters.**

Heute Montag, Abends 6 Uhr,
in der St. Petri-Kirche
Geistliches Concert,
gegeben von **10 Mitgliedern des Königl. Domchors** in Berlin.
Billete à 15 Sgr. sind zu haben bei Herrn Buchhändler **Const. Ziemssen**, Langgasse 55 und beim Küster Herrn **Laff**, neben der Petrikirche. An der Kirche findet **kein Billetverkauf** statt. (1322)

Friedrich-Wilhelm-Schützengarten.
Mittwoch, den 20. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr,
Großes
Militair-Concert
von sämmtlichen Musikcorps und Tambourcorps der Garnison.
Billete sind im Bureau der Königl. 2. Division, Langgarten No. 56, im Bureau des 1. Leibhusaren-Regiments No. 1. Neugarten No. 8, und in der Cigarren-Handlung des Herrn **Rovenhagen**, Langgasse, à 5 Sgr. zu haben.
An der Kasse 7½ Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Der Ertrag ist für hilfsbedürftige Militair-Familien bestimmt, und wird besonders unter jetzigen Verhältnissen um recht rege Theilnahme gebeten.
Der Vorstand des Militair-Frauen-Vereins.
(1438)

Seebad Westerplatte.
Dienstag, Nachmittags 4½ Uhr,
CONCERT
des Hrn. Musikdirectors **Friedrich Laade.**
Entrée Saisonpreise.

Bad Zoppot.
Großes Concert
Dienstag, d. 19. Juli 1870, Abds. 7 Uhr, im großen Saale des Kurhauses,
gegeben von
J. Krén,
Opernsänger,
unter gefälliger Mitwirkung der Damen Fräulein **Marie Haupt, Anna Bauer** und **Adele Krén**, sowie des Herrn **Haupt** und des Opernsängers Herrn **William Bannitz.**
Billets à 12½ Sgr., Familien-Billets 3 St. zu 1 Thlr., sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn **Weber** und Herrn **C. Ziemssen**, sowie in der Conditorei des Herrn **Grentzenberg.**
Kassen-Preis à Billet 15 Sgr.

Selonke's Variété-Theater.
Montag, den 18. Juli 1870: **Vorstellung und Concert, 1733 Thlr. 22½ Sgr. Clicquot-Gallop.**

Gefunden
wurde im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause ein Offizier-Regenmantel, 1 Beutelportemonnaie nebst Inhalt, 1 kleiner Regenschirm, 1 Sonnenschirm, 1 Cigarrentasche, 1 buntes Taschentuch, 1 seid. Regenschirm, 1 Fächer, diverse Handschuhe.
Eigenthümer können diese Gegenstände gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen.
Streller.

Feinste Gothaer
und Braunschweiger
Cervelat-Wurst
empfiehlt
F. E. Gossing.
(1337) Joven- u. Portechaisengassenecke 14.

Ein Windhund hat sich in der Expedition dieser Zeitung eingefunden und kann gegen Erstattung der Insertion und der Futterkosten abgeholt werden.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.